

Ein Baselbieter Pionier in Kanada

Autor(en): **Bovay, Emil-Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **41 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heutige Leser werden unter den Angeführten da und dort einen ihrer Vorfahren entdecken. Bannbrüder sind Mitglieder des alten Chor- und Sittengerichts, Sessionsverwandte sind Beisitzer. Ausser dem Hölsteiner Pfarrstübli und der alten Kanzelbibel hat Gemuseus noch andere Andenken hinterlassen. Wie alle damaligen Pfarrer war auch er Basler Stadtbürger, was ihn aber nicht gehindert hat, gut nachbarlich, ja freundschaftlich mit seinen Kirchgenossen zu verkehren. So war er des öftern in der Gemeinde «Götti». Etwa vertrat ihn auch sein gleichnamiger ältester Sohn in diesem Ehrenamt, und von diesem ist in einer Bennwiler Familie dieser Vorname durch zehn Generationen hindurch bis auf den heutigen Tag vererbt worden.

Jeremias Gemuseus starb in seinem Amt und als Dekan des Waldenburger Pfarrkapitels 71jährig und wurde im Chor der Bennwiler Kirche begraben, wo die holzgeschnittene Erinnerungstafel mit dem Familienwappen noch heute zu sehen ist.

Ein Baselbieter Pionier in Kanada

Von *Emil-Henri Bovay* ¹

Im festlichen Jahre ihres 200jährigen Bestehens haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika auch der Einwanderer, die oft einen entscheidenden Anteil an der Entwicklung dieses Landes genommen haben, gedacht. Den Verdiensten der Schweizer, welche in den USA im Laufe dieser Periode eine Rolle gespielt haben, ist bereits in verschiedenen Veröffentlichungen Tribut gezollt worden ².

Schweizer Einwanderer waren aber nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Kanada an der Entwicklung des neuen Erdteiles beteiligt, wie das kürzlich erschienene Werk «Le Canada et les Suisses, 1604—1974» des Konsuls E. H. Bovay beweist. Diesem Dokumentarbericht über nahezu vier Jahrhunderte kanadisch-schweizerischer Beziehungen sind die nachstehenden Ausführungen und Abbildungen entnommen, mit der freundlichen Bewilligung des Verfassers und dank dem Entgegenkommen der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

Der Gasthof «Fryfogel's Inn» in Kanada

Etwa 200 km westlich von Toronto, im blühenden Agrargebiet der Provinz Ontario, unweit der Ortschaft Shakespeare, steht heute ein in ein Museum umgewandeltes Gebäude des 19. Jahrhunderts: Fryfogel's Inn.

Was steht wohl hinter der Bezeichnung dieses Museums, das einen so echt baselbieterisch klingenden Namen aufweist? Der erste Hinweis stammt aus einer kanadischen Lokalzeitung, in welcher vor etwa 100 Jahren ein Nach-



Bild 1. Sebastian Freyvogel (Fryfogel), 1791—1873.

ruf mit folgenden Worten abschloss: «... (Ein) tüchtiger und unternehmungslustiger Mensch, welcher alle Phasen der Entwicklung dieser Gegend mit seiner Persönlichkeit geprägt hat, und dessen Ableben von jedem von uns als ein persönlicher Verlust empfunden wurde ...»

Aber wer war dieser Schweizer Pionier des «Huron-Tract», dieses riesigen, noch wilden Gebiets östlich des Huronsees?

Sebastian Freyvogel (auch Freivogel, Fryvogel, Fryfogel geschrieben) wurde am 1. Dezember 1791 in Gelterkinden als drittes Kind des daselbst heimatberechtigten Johann (Hans) Jakob Freyvogel und der Elisabeth geb. Gerster geboren. Der Vater wird als «Pasamenter» und Badwirt, d. h. Wirt im Bad Kienberg oberhalb Gelterkinden (heute Heimstätte Sonnenhof, Maison de Retraite der Schwestern von Grandchamp) bezeichnet.

Auswanderung nach Nordamerika

Dem Badwirt Freyvogel ging es in Gelterkinden nicht gut. Die napoleonischen Kriege wirkten sich wie überall in Europa ungünstig aus. Er geriet in finanzielle Schwierigkeiten und wurde schliesslich fallit erklärt. 1806 wanderte er mit seiner Familie nach Nordamerika aus, wo er sich in Philadelphia niederliess. Nach siebenjährigem Aufenthalt fand er in Lancaster (Pennsylvanien) einen neuen Arbeitsplatz, bis er 1827 nach Kanada weiterzog. Dort ermöglichte die englische Regierung neuen Ansiedlern, Land zu besonders günstigen Bedingungen zu erwerben. Freyvogel junior und seine Gattin Maria geb. Eby (aus einer Familie, die in der Wiedertäufer-Bewegung in Nordamerika eine bedeutende Rolle spielte), liessen sich in Waterloo in der Provinz Ontario (damals Hoch-Kanada) nieder. Diese Siedlung war einige Jahrzehnte vorher durch Wiedertäufer und andere Pioniere europäischer Herkunft gegründet worden, die vordem in Pennsylvanien niedergelassen waren.

Die Siedler im Huron-Tract

Der sogenannte Huron-Tract umfasst das riesige, bis an den Huron-See reichende Urwaldgebiet im Westen und Norden der Grafschaften Waterloo und Wellington. Er war im Jahre 1825 der Kanadischen Landgesellschaft (Canada Land Company) überlassen worden. Diese stand unter der Leitung des Schriftstellers John Galt. Um eine baldige Besiedlung des weiträumigen Gebietes zu ermöglichen, liess Galt quer durch den Urwald eine Schneise für einen Fahrweg schlagen.

Durch Anwendung eines geschickten Kaufsystems, das für den Erwerb von Grund und Boden keine Barmittel nötig machte, sich vielmehr an die Arbeitskraft jedes einzelnen hielt, konnte die Gesellschaft sehr rasch Siedler für ihr Neuland gewinnen.

Sebastian Freyvogel wurde von der Canada Land Company beauftragt, für die zu erwartenden Ankömmlinge das erste Obdach zu erstellen. 1828 erbaute er vorerst eine rudimentäre Hütte in der Nähe der späteren Ortschaft South Easthope. Am gleichen Orte errichtete er 1844/45 einen Gasthof, welches Gebäude heute noch die Anschrift «Freyvogel's Inn» trägt.

Familienzuwachs

Sebastian Freyvogels Familienleben war reich an Ereignissen. Seine Tochter Nancy (Anna) war das erste im Huron-Tract geborene Kind eines weissen Ansiedlers. Der Kommissär der Canada Land Company, der sich zur Zeit dieser Geburt in South Easthope befand, versprach dem neugeborenen Mädchen eine Parzelle Land, ein Versprechen, das zwanzig Jahre später tatsächlich eingelöst wurde. Allerdings wurde die Freude an diesem Familienzuwachs etwas getrübt, da wenige Zeit später der Grossvater des



Bild 2. «Fryfogel's Inn», östlich von Shakespeare, Ontario. Dieses ehemalige Gasthaus ist heute ein Museum.

Mädchens (Sebastians Vater, Jakob Freyvogel) bei einem Unfall das Leben verlor. In der Folge war die Ehe Sebastian Freyvogels mit weiteren elf Kindern gesegnet. Zwei Knaben starben aber schon im Kindesalter, so dass nur wenige der in South Easthope und Umgebung wohnenden Nachkommen den Familiennamen Freyvogel tragen. Einer davon, ein Urenkel Sebastians, erlebte die Ueberraschung, eine aus Basel stammende Touristenfamilie gleichen Namens (Dr. iur. Alfred Freyvogel-Stähelin) in Fryfogel's Inn zu treffen.

Eine historische Gedenktafel

1964 liess die Regierung der Provinz Ontario eine Gedenktafel vor Fryfogel's Inn errichten. Sie trägt folgenden Text:

Fryfogel's Inn

Erected about 1844/45, this building was situated on Road, a pioneer highway which opened up the Canada Huron Tract. Its original owner, Sebastian Fryfogel, be the first settler in Perth County, was operating completed log inn on this property in December 1828³.



Bild 3. Amos Fryfogel, Urenkel von Sebastian Freyvogel, vor der Gedenktafel «100 Jahre seit der Eröffnung des 'Huron Tract' und dem Bau einer Gaststätte durch Sebastian und Mary Fryfogel».

Vor einigen Jahren hat die Historische Gesellschaft des Bezirks Perth das Gebäude erworben und darin ein Museum eingerichtet.

Anmerkungen

An dieser Stelle dankt die Redaktion Herrn Dr. Hans Sutter, Staatsarchivar, für die Vermittlung des vorstehenden Aufsatzes und für weitere, wertvolle Auskünfte.

1 E. H. Bovay, *Le Canada et les Suisses, 1604—1974*. 300 Seiten, 31 Tafeln, 91 weitere Abbildungen, ausführliche Bibliographie. Editions Universitaires, Fribourg 1975. Preis Fr. 65.—.

- 2 Felix Burckhardt, Die schweizerische Emigration 1798—1801. Basel 1908.
 Eduard Wirz, Zur Geschichte der Auswanderung aus dem Baselbiet zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Baselbieter Heimatbuch 1, 1942, 109—125.
 Peter Marschalck, Deutsche Ueberseewanderung im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1973.
 Leo Schelbert, Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit. 443 Seiten, Zürich 1976.
- 3 Deutscher Text: Fryfogel's Inn: Erbaut um 1844/45, war dieses Gebäude am Weg, an einer Pionier-Landstrasse gelegen, welche den Canada Huron-Tract eröffnete. Sein erster Besitzer Sebastian Fryfogel war der erste Siedler in der Grafschaft Perth; er betrieb auf diesem Grundstück ab Dezember 1828 eine Gaststätte.

100 Jahre Waldenburger Bezirksblatt

Von *Paul Suter*¹

Gründung

Als in den Jahren nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 im Gewerbe und in der Industrie eine Konjunktur begann und auch die Bestrebungen für den Bau von Eisenbahnen neu einsetzten, entstand das «Waldenburger Bezirksblatt». Sein Gründer war *Johann Friedrich Köchlin* (1826—1886)². Er entstammte einer Liestaler Handwerkerfamilie und wird in den Kirchenbüchern zuerst als Tagelöhner, später als Buchdrucker-gehilfe bezeichnet. In den 60er Jahren schloss er sich der Revisionsbewegung von Christoph Rolle an, erwarb eine eigene Druckerei und gab zusammen mit Jakob Hochstrasser eine neue Zeitung, das «Volksblatt von Baselland» heraus. Das Unternehmen war aber nicht erfolgreich und schon 1864 musste Köchlin die Druckerei verkaufen und geriet in Konkurs. Ausserdem hatte er noch Prozesse wegen Injurie — Missbrauch der Pressfreiheit war damals an der Tagesordnung — zu verfechten. Trotzdem erscheint Köchlin 1870 wieder als Drucker und Verleger, diesmal des «Demokrat aus Baselland» und 1871 der «Sissacher Zeitung». Aber schon ein Jahr später ging das Sissacher Blatt im «Baselbieter» auf, der später vom «Landschäftler» übernommen wurde. Köchlin war wirklich nicht auf Rosen gebettet, und doch gab er nicht auf, sondern eröffnete 1876, wahrscheinlich von politischen Gesinnungsfreunden unterstützt, eine Druckerei in Waldenburg. Am 3. Oktober 1876 erschien dort zum erstenmal das «Waldenburger Bezirksblatt». Es sollte zweimal wöchentlich, am Dienstag und am Samstag, den Abonnenten zugestellt werden. Köchlin war Drucker, Verleger und Redaktor in einer Person, doch konnte er von Anfang an auf verschiedene lokale Mitarbeiter³ zählen. In der ersten Nummer wird auch das Leitmotiv des neuen Blattes festgelegt: Opposition. Hier erweist sich Köchlin als getreuer Schüler seines Vorbildes, des Revisionsgenerals Rolle. Sein Oppositionsbegriff ist aber gemässiger, abgeklärter, als zur Zeit der 60er Jahre. «Opposition muss sein: in gesellschaftlichem Gespräch, in den Verhandlungen der Vereine, in den Gemeinds- und